



Den Kleinsten den Weg ins Leben ebnen

12. Infobrief – März 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie interessieren sich für das, was das Diakonische Zentrum tut? Wir möchten die Kontaktaufnahme und den Informationsfluss verbessern.

Dafür berichten wir in dieser und den nächsten Ausgaben des Infobriefs aus den insgesamt sechs Einrichtungen des DZ. Wir beginnen mit den ganz Kleinen: In diesem Heft berichten Claudia Nickel und Heike Besler aus der Kinderkrippe und der Spielstube.

Bei der Mitgliederversammlung im November 2019 konnten sich alle Interessierten an Ständen über die unterschiedlichen Aktivitäten des DZ informieren. Jeder konnte dort verweilen, wo es ihm oder ihr wichtig schien. Es entstand ein reger Austausch. Wer lange Sitzungen nicht mag, dem bietet die DZ-Mitgliederversammlung eine kurzweilige Alternative. Kommen Sie vorbei! Willkommen sind neben den Mitgliedern auch alle Interessierten.

Im Februar 2020 traf sich erstmals das neu gebildete Kuratorium. Als Gremium von Fachleuten berät es den Vorstand bei wichtigen Entscheidungen. Das Interesse war auch hier groß. Denn das Diakonische Zentrum ist ein vielfältiger und spannender Laden!

Eine gesegnete Passionszeit wünscht
Ihr Pfarrer Dr. Gunther Barth.



Dr. Gunther Barth,
1. Vorsitzender
des Diakonischen
Zentrums e. V.



DIAKONISCHES ZENTRUM

Für Kinder und Familien

Blick ins DZ: Krippe und Spielstube

Interview mit den Leiterinnen von Krippe und Spielstube



Heike Besler,
Gruppenleiterin
der Spielstube und
Claudia Nickel,
Leiterin der Krippe
und Geschäftsführerin

Als wir uns um 9 Uhr morgens in der Krippe zum Gespräch einfinden, sind wir verunsichert: Erwartet hatten wir Kinderstimmen von allen Seiten, aber es herrscht eine ganz ruhige Atmosphäre. Frau Nickel, die Leiterin von Krippe und Spielstube, begrüßt uns und lässt uns einen Blick in die Gruppenräume werfen: Alle Kinder sind mit ihren Betreuerinnen andächtig beim Frühstück! Frau Besler, Gruppenleiterin der Spielstube, kommt dazu, und zu viert setzen wir uns bei einer Tasse Tee zusammen.

Frage: Wie geht es Ihnen als verantwortliche Leitungen von Krippe und Spielstube?

Frau Nickel: Seit 1984 bin ich Leiterin der Krippe. Wir haben seit der Generalsanierung 2010 vier Krippengruppen mit je 12 Kindern. Die Spielstube mit 12 Kindern ist der Krippe angegliedert. Ich halte das für eine gute Kombination. Ungefähr mit einem Jahr kommen die Kinder zu uns in die Krippe. Zusammen mit Gleichaltrigen bis drei Jahren spielen sie und entwickeln dabei ihre individuellen Fähigkeiten. Die Erzieherinnen beobachten die Kinder von Anfang an, welche Fortschritte sie machen und führen intensive Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Alle wünschen sich eine gute Entwicklung ihrer Kinder. Sollte eine individuelle Förderung sinnvoll erscheinen, kann der Wechsel in die Spielstube als kleine Gruppe ein großer Gewinn sein.

Frau Besler: Ich arbeite seit 2012 in der Spielstube. Ein Ziel ist es, die Kinder in ein bis zwei Jahren in einer altersgemischten Gruppe auf den Kindergarten vorzubereiten. Die Unterschiedlichkeit in ihren Entwicklungsstufen, Kulturen, Herkunftsfamilien und Vorerfahrungen macht die Arbeit sehr herausfordernd und spannend! Meine Mitarbeiterin und ich betreuen Kinder von 2 ½ bis 5 Jahren. Wir halten engen Kontakt zu den Eltern und bieten regelmäßige Entwicklungsgespräche an. Gerne beraten wir die Eltern über vielfältige Hilfsangebote, z. B. über Frühförderstellen. Wir bieten den Kindern einen sicheren Rahmen, bereiten sie auf den Kindergarten vor oder vermitteln in eine andere geeignete Kita, wie z.B. in den inklusiv arbeitenden Martin-Luther-Kindergarten.

Frage: Wie sieht denn ein typischer Tagesablauf jeweils aus?

Frau Nickel: Der Krippentag beginnt mit Spielen in der Morgengruppe, danach gehen alle zum Frühstück in die eigene Gruppe. Über den Vormittag spielen und forschen die Kinder je nach Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsstand. Mit Einzelförderung und Angeboten für ältere Krippenkinder schaffen wir viel Differenzierung. Von Anfang an erstellen wir Entwicklungsprofile für jedes der Kinder als Grundlage für die jewei-



DIAKONISCHES ZENTRUM

Für Kinder und Familien



ligen Angebote. Nach dem Mittagessen schlafen die Kinder. Danach geht es gestärkt wieder zum Spielen im Gruppenraum oder im Garten.

Frau Besler: In der Spielstube ist der Tagesablauf ähnlich. Bei uns gibt es viel Einzelförderung, Aktionen in der Gruppe, Projekte und Bewegungs- und Musikangebote. Wir sind gerne an der frischen Luft und machen viele Spaziergänge rund ums DZ. Jedes Jahr organisieren wir eine Ausstellung über die Arbeit in der Spielstube, mit Fotos über alle Aktivitäten und über das kreative Arbeiten.

Frage: Wie läuft die Eingewöhnung ab? Ist es für die Kinder nicht schwer, sich von den Eltern zu trennen?

Frau Nickel: Wir legen Wert auf eine intensive Eingewöhnung: In den ersten Wochen kommen die Kinder stundenweise zusammen mit einem Elternteil, es gibt intensive Elterngespräche und einen Elternabend für alle neuen Eltern. Nach etwa einem Monat beginnt für viele Eltern die Berufstätigkeit, das erfordert viel Organisationsaufwand in den Familien, oft auch Stress, bis sich alles eingespielt hat. Die Kinder entwickeln eine enge Bindung zu ihren beiden Betreuerinnen und zu Spielgefährten.

Frau Besler: Bei Kindern, die aus der Krippe wechseln, kann die Eingewöhnung ganz individuell mit der Erzieherin aus der Krippe angepasst werden. Eltern und Kinder können schon gemeinsam im Juli für einen Nachmittag zum Schnuppern kommen.

Frage: »Krippen sind gut für die Eltern, aber nicht für die Kinder.« Was sagen Sie als Erzieherinnen zu dieser These?

Frau Nickel: Krippen sind notwendig wegen der Berufstätigkeit der Eltern. Gerade in Erlangen fehlen oft die Hintergrundfamilien, die Familien brauchen Unterstützung von außerhalb und eine zuverlässige Betreuung in der Krippe. Das hat der Verein Diakonisches Zentrum früh erkannt, seit 1972 gibt es hier eine Krippe. Die heutigen Arbeitszeitmodelle fordern von den Eltern viel Flexibilität, oft lange Arbeitstage von bis zu 10 Stunden oder Schichtdienst, das widerspricht den Bedürfnissen der Kinder. Wir empfehlen eine ausreichende Eingewöhnungszeit und eine gleichmäßig verteilte Buchungszeit. Entscheidend ist aber, dass die Eltern ihre Zeit mit den Kindern gut nutzen!

Andererseits: Kinder brauchen Kinder. Sie erleben Gemeinschaft und entwickeln im Spiel mit Gleichaltrigen ihre Fähigkeiten. Über Elternabende, gemeinsame Feste und Veranstaltungen lernen sich die Eltern kennen, es entstehen Freundschaften, von denen Eltern und Kinder profitieren, oft über viele Jahre. Über die Lern- und Fördermöglichkeiten haben wir schon gesprochen. Für Eltern, die wenig Deutsch sprechen, oder für sozial benachteiligte Familien bietet die Krippe eine wichtige Unterstützung. Aber auch





DIAKONISCHES ZENTRUM

Für Kinder und Familien



wenn ein Elternteil zu Hause ist, wird die Krippe als gutes Bildungs- und Förderangebot gewählt.

Frau Besler: Die Kinder kommen gern in die Spielstube, die Tagesstruktur gibt den Kindern Sicherheit. Wir fördern und begleiten sie in ihrer Entwicklung. Wir bemühen uns um Entlastung für die Familien.

Frage: Welche Tendenzen und Herausforderungen sehen Sie für die Zukunft?

Frau Nickel und Frau Besler: Die Erziehungsarbeit wird immer mehr in die Kitas und in die Schulen verlagert. Die Politiker fordern immer frühere Förderung und Bildung. Der Druck der Arbeitswelt auf die Familien ist enorm. Die Mitarbeitenden in unserer Einrichtung sind Ansprechpartner für verunsicherte Eltern und können bei Bedarf Hilfestellungen geben.

Wir danken Frau Nickel und Frau Besler für die Offenheit und Gesprächsbereitschaft!

Zum Schluss begleiten wir Frau Besler noch über den Hof ins Kindergartenhaus und werfen einen Blick in die Spielstube, die dort ihren Gruppenraum hat. Einige Kinder bauen, spielen in der Puppenecke oder sind mit Puzzeln beschäftigt...

Friedegard Brohm-Gedeon, Evi Vogt-Sittl

Kuratorium

Neues Kuratorium

Einen Blick hinter die Kulissen gewährte die erste Sitzung des neu besetzten Kuratoriums. Und das Interesse war groß: »Ich kenne das DZ schon seit vielen Jahren«, sagt Günter Winkelmann. »Doch wie aktiv das DZ ist und was es alles leistet, das hat mich sehr überrascht.«

Das Kuratorium berät den Vorstand und vernetzt das DZ in die Stadtgesellschaft hinein. Im neuen Kuratorium engagieren sich Rechtsanwalt Michael Baron-Kugler, Architekt Markus Kriegel, der ehemalige DZ-Vater Werner Löslein, Stadtrat Martin Ogiermann, Sparkassen-Filialleiter Thomas Reichert und Stadtteilbeirat Günter Winkelmann.

Das Kuratorium trifft sich als Expertengremium einmal pro Jahr mit dem Vorstand und der Geschäftsführung, sowie bei Bedarf. Es arbeitet ehrenamtlich und wird vom Vorstand für die Dauer seiner Amtszeit eingesetzt.

Pfarrer Dr. Gunther Barth, 1. Vorsitzender

Gibt es Heilung durch Qi Gong?

So ein Quatsch, werden jetzt die meisten von Ihnen sagen: Qi Gong ist eine Heilgymnastik als Teil der traditionellen chinesischen Medizin, frei von spirituellem Schnick-Schnack. Trotzdem habe ich es so erlebt: Gleich nach meiner ersten Teilnahme am Qi Gong-Kurs von Rolf-Dieter Clavery im Untergeschoß des DZ waren meine (vermutlich altersbedingten) Rücken-, Hüft- und Knieschmerzen wie weggeblasen! Und da ich seither möglichst jeden Donnerstag den Qi Gong-Kurs besuche, sind sie auch

DIAKONISCHES ZENTRUM

Für Kinder und Familien



nicht wiedergekommen! Manchmal sind wir eine ganze Gruppe von Teilnehmern und einmal hatte ich – kurz vor Weihnachten – Einzelunterricht (die anderen waren vermutlich mit Geschenke-Einkaufen und Plätzchen-Backen beschäftigt). In dieser Einzelstunde habe ich dann auch ganz viel über die Theorie hinter den praktischen Übungen gelernt!

Deshalb meine Empfehlung: Wenn Sie durch regelmäßiges muskelkaterfreies (!), wöchentliches Üben beweglicher werden wollen und gleichzeitig kräftiger, dann kommen Sie doch ab sofort donnerstags, 17.30 bis 18.30 Uhr ins Untergeschoß des DZ, Eingang Familienberatungsstelle, Frauenaaracher Straße 1. Der Einstieg für Menschen jeden Alters ist jederzeit möglich. Sie können einfach vorbeischaun und mitmachen, der Weg ist das Ziel!

8 Euro beträgt die Gebühr für jede Stunde und ist eine Spende fürs DZ! Bitte bringen Sie bequeme Kleidung, dicke Socken und eine Gymnastik- oder ISO-Matte mit.

Zum Schluss: Durch Üben zu ruhigen musikalischen Klängen können Sie auch Stress abbauen und damit Ihr seelisches und körperliches Gleichgewicht fördern. Pfarrerin Dr. Bianca Schnupp hat das auch schon erkannt und kommt öfter.

Kontakt: Rolf-Dieter Clavery (Qi Gong Kursleiter),
Mail: rolf-dieter.clavery@gmx.de

Das DZ dankt Rolf-Dieter Clavery für dieses Engagement, das er schon seit 8 Jahren aufrechterhält, ausdauernd und sehr überzeugt davon!

Evi Vogt-Sittl

Mitgliederversammlung 2019

Waren Sie schon mal bei einer Mitgliederversammlung des Diakonischen Zentrums? Noch nie, ist es schon länger her oder waren Sie beim letzten Mal dabei?

Irgendwie ist es jedenfalls immer spannend. Mal werden die verschiedenen Einrichtungen besichtigt, mal gibt es Berichte aus den einzelnen Bereichen – über Schönes und Probleme wird informiert und immer sind natürlich auch die Finanzen ein Thema. Eine Flut von Informationen kann man mit heim nehmen und eigene Fragen dazu los werden.

Dieses Mal konnten wir uns über Vorhandenes und Geplantes an Info-wänden mit wunderbaren bildlichen Darstellungen und Übersichten informieren. Direktes Fragen war so im kleineren Kreis möglich, kompetente Antworten wurden gleich geliefert oder ganz ehrlich: das wissen wir auch noch nicht. Richtig persönlich und gut war das!

Herzliche Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung!

Heidi Wangemann, Mitglied im DZ

Benefiz fürs DZ



Rolf-Dieter Clavery,
Kursleiter

Was war...





DIAKONISCHES ZENTRUM

Für Kinder und Familien



FKK – Fränkisches Kirchenkabarett am 31.01.2020

Ja, das war ein rundherum gelungener Abend! Mehr als 350 Zuschauer in der prallgefüllten Martin-Luther-Kirche erlebten ein ausgesprochen humorvolles Programm. Man merkte den vier Pfarrern an, dass sie es gewohnt sind, Menschen unterhaltsam zu begeistern. Ihre schauspielerischen Fähigkeiten waren beeindruckend professionell. Insbesondere ihre ironischen Betrachtungen zum praktischen Alltag in einer Kirchengemeinde und ihre Seitenhiebe auf die Kirchenleitung waren sehr realitätsnah. Äußerst amüsant, es blieb kaum ein Auge trocken! Die Zuschauer bestätigten ihre Freude mit stürmischem Applaus, eine Zugabe war daher ein Muss. Als Abschluss holten die Pfarrer das Publikum mit nachdenklichen Worten und bewegenden Gedanken wieder aus der Komik in die Realität zurück: Ein gemeinsames Lied »Die kleine Kirche in unserer Straße« brachte den Abend zu einem schönen Ausklang.

Äußerst großzügig waren die Spenden am Ausgang und ergaben einen beachtlichen Reinerlös fürs DZ. Vielen Dank allen Helfern/innen für ihre Unterstützung, allen voran Herbert Küfner für die Federführung.

Horst Gutknecht

Was sein wird...



Erlanger Rädli

Die Rädli-Station im DZ am 1. Mai ist schon Tradition geworden.

DZ-Familien, Mitarbeitende, DZ-Mitglieder und -Förderer und überhaupt alle Radl-Fans sind eingeladen, zwischen 9 und 17 Uhr vorbeizuschauen und mitzumachen.

Aloha Hawai'i

Wollten Sie schon immer einmal sehen wie es auf den hawaiianischen Inseln aussieht? Dann haben Sie dazu am 19. April um 19.00 Uhr in der Martin-Luther-Kirche Gelegenheit. Bettina und Günther Wagner berichten von ihren Erlebnissen auf Hawai'i und zeigen mit ihren Bildern die unterschiedlichen Gesichter Hawai'is.

Der Eintritt ist frei – Spenden für das DZ sind willkommen.



Herzlichen Dank für alles Engagement für das Diakonische Zentrum!

Diakonisches Zentrum Erlangen-Büchenbach e.V., Frauenaaracherstr. 1a, 91056 Erlangen

Tel.: (09 131) 90 54 -24

E-Mail: geschaefsstelle@diakonisches-zentrum-er.de

Web: www.dz-erlangen.de

Sparkasse Erlangen

IBAN: DE72 7635 0000 0004 0018 92

BIC: BYLADEM1ERH

Redaktionsteam und zur Zeit gleichzeitig Projektgruppe Fundraising:

Evi Vogt-Sittl, Herbert Küfner, Horst Gutknecht, Friedegard Brohm-Gedeon

Layout und Gestaltung:

Bettina Wagner, Anna Paulini